

v. o. n. u. r.
Heidelerche,
Gottesanbeterin,
Mauereidechse,
Wegerich-
Scheckenfalter,
Apollo

Pedro Henriques/flickr



Michael Waitzmann



Fotolia/Marion Neuhauß
Michael Waitzmann



Frühlingsenzian



Walter Schön



Walter Schön



Gottfried May-Stürmer



Funktionierende Biotopverbünde sind entscheidend für das Überleben vieler Arten. Der BUND setzt sich mit dem Grünen Band Deutschland oder den zahlreichen Wildkatzen-Korridoren tatkräftig dafür ein. Mit einem neuen Projekt zur Vernetzung im Offenland hilft der BUND Baden-Württemberg, den landesweiten Biotopverbund zu realisieren.

Ziel des BUND-Projekts ist es, modellhaft zu zeigen, wie eine erfolgreiche Entwicklung des Biotopverbunds im Offenland auf kommunaler Ebene aussehen kann. Das vom Ministerium für den Ländlichen Raum geförderte Vorhaben ist auf einen Zeitraum von mindestens drei Jahren angelegt. Dabei will der BUND gemeinsam mit zwei baden-württembergischen Gemeinden beispielhaft Maßnahmen planen und umsetzen. Auch die Erhaltung und Pflege der neu geschaffenen Verbundstrukturen muss rechtlich gesichert werden. Ein besonderes Augenmerk gilt den gefährdeten Tagfaltern: Denn von A wie Apollo bis W wie Wegerich-Scheckenfalter sind etliche von ihnen auf eine Verbindung von Offenland-Lebensräumen angewiesen. BUND-Projektleiterin Nadja Horić ist derzeit intensiv mit geeigneten Kommunen im Gespräch.

Barrieren gegen vernetzte Vielfalt

Viele Tiere brauchen miteinander vernetzte Lebensräume. Das gilt für waldgebundene Arten wie die Wildkatze wie für solche des Offenlandes. »Offenland« meint Landschaftsbereiche, die weder von Menschen besiedelt noch von Wald bestanden sind. Dazu gehören Acker- und Grünland, Raine und Brachen, Heiden und Moore ebenso wie Streuobstwiesen oder lichte Trockenwälder und noch vieles mehr. Die Bewohner sind so vielfältig wie ihre Lebensräume. In trockenen Gebieten finden sich Heidelerche und Gottesanbeterin, Laubfrosch und Kiebitz mögen es lieber feucht, Wechselkröte und Wanstschrecke bevorzugen mittlere Standorte. Auch Pflanzen sind auf bestimmte Standorte spezialisiert und auf den Biotopverbund angewiesen.

Vor allem der Mensch, aber auch eine sich selbst überlassene Natur schaffen jedoch Barrieren, die Tiere und Pflanzen an der Ausbreitung und am Wandern hindern. Siedlungen und Verkehrsstrassen oder ausgeräumte Agrarlandschaften mit großen Äckern und intensivem Dünge- und Pestizideinsatz sind solche Barrieren. Auch größere Waldbestände können für Arten des Offenlandes unüberwindbare Hindernisse darstellen.

Nicht nur Kröten wollen wandern

»Der Biotopverbund dient der dauerhaften Sicherung der Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten, Biotope und Lebensgemeinschaften sowie der Bewahrung, Wieder-